

JAARBOEK

VAN HET

KONINKLIJK NEDERLANDSCH GENOOTSCHAP

VOOR

MUNT- EN PENNINGKUNDE

ONDER DE ZINSPREUK

„Concordia res parvae crescunt”

TE

AMSTERDAM



I. 1914.

AMSTERDAM

JOHANNES MÜLLER

1914.

Raedtsteeken der Stadt Groningen von 1591.

Bei Gelegenheit meiner Arbeiten im Staatsarchive zu Bremen fand ich in der Akte R. 4a, 2d einen zwischen Bürgermeister und Rat der Städte Groningen und Bremen in den Jahren 1601—02 über falsche «Loot- oder Raedts-teeken» geführten Briefwechsel, dem ein echtes und ein gefälschtes Stück vom Jahre 1591 beilagen. Ich machte Fräulein M. DE MAN in Middelburg von meinem Funde Mitteilung, die mich zu dieser kleinen Arbeit veranlaszte und mir dafür auch weiteres Material zur Verfügung stellte.

Ich lasse hier zunächst den Briefwechsel im Wortlaute folgen:

1.) 1601 April 23.

Bürgermeister und Rat der Stadt Groningen
an Bremen.

Ernfeste, erbare, wyse und voersichtige, besonders gunstige guede Vrunden. Wy seinen loffweerdich berichtet, datt in U. L. W. Stadt een messing Penningk, up der eene Sydt slicht unde der ander een dubbelde Arendt, mit uns Stadtwapen gemuntet unde geslagen, ofte van bueten daer in gebracht, ock by groete Mennichte omme tho verwisselen und te verhandelen int Openbaer uthgeboeden und ommege dragen sulden worden und dat daer vaen guedt Bericht van der Witsche up de Slach tegens de Kraene aldaer te beroemen sye sulde.

Nu ist, datt de Gelegenheit sich alsoe thodraget, datt dergelycke messing Penninck van eener Slach ofte

Munte (by ons vulgo Loot- ofte Raedsteeken genoempt), van unse Voersaeteren in groeten Antall geslagen, alhyr binnen uns Stadt ende Naheit durch Verloop van Tyden ganck ende gave gewonnen voer dre Blancken het Stuck, bevruchten ons derhalven und sehen oeck int srecker tho Moete, datt de ons Penninck aldaer geslagen ofte ommedragen (waer van wy U. L. W. ene, oeck van de uprechte hyr Ganck hebbende thocomen laeten) anhero binnen uns Stadt unde in der Naheit, daer se geadmitteert, vorvoert und voer der voers. Priis wuthgegeben und geexponeert sal worden, twelk, sulde willen gedyn, tott grote Prejudicie ende Nadeel van uns Stadt und derselven Borgerye, oeck anderen, de mit sulcke valsche nageslagen Munte sullen moeten verhuepet worden. Versueken ende begeren daromme gants fruntlich, U. E. N. gelieve na den Autheur der vors. nagefabriceerde Munthe tho vernhemen und te inquireren und woeveern he tho becoemen ofte anthotreffen, hem syne geboerliche Straffe (Andern thom Exempel) wedervaeren tho laten. Sulckes willen ons tott U. E. W. egentlicken vorsin und sinnen tselve tho verschulden jedertidt erbiedich. Mit Bevelinge des Almächtigen schreven ender onsen Signete den 23. Aprilis 1601.

Borgermester ende Raedt der Stadt
Groningen.

Urschrift, eingegangen 2. Mai.

2.) 1601 Mai 5.

Bremen an Groningen. Antwort.

Was Ihr wegen etzlicher falscher messings Pfenning, so mit E. Erb. W. Stadtwapen sollen gemünztet und

alhie in unser Stadt öffentlich ausgeboten sein, unsers Bürgers PAWEL DE WITTEN selig nachgelassene Wittibe auch davon gute Wissenschaft haben solle, an uns gelangen lassen, gesucht und begeret, das haben wir entfangen, Inhalts durchlesend vorstanden und bemelter Wittiben fürhalten lassen. Was nun dieselbe darauf berichtet, das habet Ihr aus beiverwahrter ihrer Zeuchnus zu ersehen.

Als aber wir bei uns nicht ermessen können, dasz die Wittwe oder ihr Ehemann seliger davon, dasz angedeutete Pfening eine falsche Müntze sein sollten, einige Wissenschaft gehabt und derwegen auch unsers Theils weiter nicht in sie zu tringen gleichwol gewust, so haben wir durch unsere Cemmerer Befehlich thun lassen, die bei ihr enthaltenen Pfennige bis uf ferneren Bescheidt zu versiegeln. Stellens danach zu E. Erb. W. Bedenken, ob dieselben sie die Wittiben oder sonst Jemandt anders, dasz sie solche Pfening sollte zu verwechseln ausgeboten haben (als welches sie bestendiglich verneinet), ferner zu Reden setzen wollten, worinne dann die Gebühr von uns soll beschaffet werden. Sonst aber seindt wir entschlossen, dieselben Pfening in einander schmelzen zu lassen, damit Niemandt ferner damit übersetzt oder bedrogen werden möge.

Anlage.

Anno 1601 den 4. Mai vor dem Erb. Rahde bekennet PAWELS DE WITTEN vidua, datt het Vattken by ohr vorhanden, welcke se ock dem Hern Camerer getopet, darinnen 3 Budels mit Penningen tho befinden, de ohren Mann saligen factorswyse ingebracht und dat desulven ohren Bedenken nach by de 8 Jahren in ohrem

Huse gestaen und in solker Tidt niemandt darnach gefraget, dat se ock nicht weth, watt Person ohrem Manne solckes thogeschicket heft, datt se ock kene Nachrichtung in ohren Rekens- oder Factorieboken darvan finde. Als averst datt Vattken lange by ohr gestaen und sie dattsulve twemal indt Vorhuisen om moten dragen laten ende den Boden nu vor ein Jahr darut was fallen unde also etzliche Penninge uth den einen Sack, so etwas geschört, indt Vattken uthgefallen waren, so hadde sie an JAQUES TALEMANN in Hamburg, ihren Schwager, geschreven, datt sie van Sinnen was, diesulve Penning, welcke sie vor Tallpenninge helt, an die Armen te geven, alse Niemandt quan, die darnahe fragede ende anghande, so dieselven mochten onder het Volk gekomen syn. Sacht, dat sie kenen Mensch dieselben anpresentert om te vorwesselen, sondern datt die Kinder darmit mochten gespelet hebben ende darvan etlike onder het Volk gekomen, datt ock ohr dana, als sie nu erst van den vornohmen hadde, darvan etlick (doch anders nicht, dann vor schlechte Penninge) umb geringe Gelt an Schamel Jungens uth Onwetenheit vorkoft hadde, ock einem Groninger Manne einen darvan an der Schlacht gegeben hadde, welcken he, sinem Berichte nach, synen Herren bringen wollen.

Entwurf.

3.) 1601 Dezember 16.

Bremen an Groningen.

...Wann aber darauf (nämlich auf den Brief vom 5. Mai 1601) von E. E. W. bis daher keine Resolution erfolget, uns aber gleichwol aus allerhandt Ursachen fast bedenklich, dieselben Pfennig also lenger stehen

zu lassen, sondern genzlich entschlossen, inwendich Monatsfrist solche falsche Müntze ineinander zu schmelzen, als haben wir eine Notturft zu sein erachtet, E. E. W. des freunt- und nachbarlich zu avisiren und nochmaln zu derselben guten Willen und Bedenken gestallt sein lassen, ob dieselben gemeinet, gegen die Witwen etwas weiter nochmaln vorzunehmen oder jemandt anhero zu schicken, oder dieses Orts zu volmechtigen, der solchem Werk der Schmelzung beiwohnen möge, mit der freuntlichen Avisation, soferne sich inwendig Monatsfrist bei uns deswegen niemandt angeben würde, dasz wir alsdann damit ohne weiter Aufschub zu verfahren gemeint.

Entwurf.

4.) 1602 Januar 15.

Groningen an Bremen. Antwort.

Wij hebben U. E. W. Brief, betreffende de messing geslagene Penningen, bevonden than Huesze PAWEL DE WITTEN nachgelaten Weduwe, datired den 18. Decembris jüngst, den 13. praesentis wall entfangen ende dragen een guedt Gevallen an de Resolutie by U. E. W. genomen, anlangende de Thosamensmeltinge van den Penningen, unde begeren gants frundtlich, dat dieselve mitten ersten effectueren ende also alle Fraude ende Bedroch vorgebouwet ende vermydet moege worden. Wij hebben der voers. Weduwen Aussage ofte Getuchnisse by U. E. W. an uns overgesonden in eener Verschryvinge, datert den 5. Maj jüngst resumeert ende heergelesen und holden oer voer geexuseert.

Schreven onder onsen Signete den 15. Januarii 1602.

Urschrift, eingegangen am 5. Februar.

Das dem Briefe vom 23. Mai 1601 beiliegende echte und falsche Stück habe ich hier abgebildet. Die papierhüllen, worin beide Münzen eingeschlagen sind, tragen die darunter stehenden Aufschriften:



de rechte voer dit mael noch ganck hebbende
voer drie blancken.



falsche nageslagen binnen Bremen by een Borger
van Groningen aldaer ontfangen.

Die Ausführung des falschen Stempels ist vortreflich. Er unterscheidet sich vom echten durch Folgendes:

- a) die Adlerköpfe haben Scheine,
- b) der Stern und der Ringel zu den Seiten der Hälse des Adlers sind gröszer und gröber,
- c) die Jahreszahl lautet 15 - 91, statt 15 - 91 und ist stark zusammengequetscht,
- d) die vier Punkte auf der Rückseite sind kleiner.

Anscheinend ist G. VAN LOON der erste, der sich mit dieser Münze beschäftigt. Er beschreibt sie nicht ganz

zutreffend in seinen *Nederl. Historiepenningen* Bd. I, S. 419 und hält sie für eine Notmünze, geschlagen im Sommer 1591, als Graf MORITZ die Stadt Groningen eingeschlossen hatte. Angezweifelt wurde die Richtigkeit dieser Erklärung bereits durch VAN DOORNINCK ¹⁾, Ausführlich aber wurde sie widerlegt durch G. VAN ORDEN in der *Tijdschrift voor Algemeene Munt- en Penningkunde* Bd. I, 7. Stück, 1836, S. 683—689 in seiner kleinen Arbeit: *Iets over eene zoogenaamde Noodmunt van de stad Groningen 1591*. Dort erklärt er die Münze für ein «Presentie-loodje oder Raadsteeken» und begründet seine Ansicht durch Auszüge aus den Groninger Stadtrechnungen. Im Bd. II, 1839/43, S. 196 derselben Zeitschrift kommt er auf diese Münze nochmals kurz zurück und führt dabei die älteren Kataloge auf, worin er sie verzeichnet gefunden hatte.

Abermals erörtert diese Raadsteeken J. E. HOORT VAN IDDEKINGE in seiner Abhandlung «*Groninger en Ommelander Praesentiepenningen*». Groningen 1870 ²⁾.

Er wiederholt darin die von G. VAN ORDEN gemachten Mitteilungen, bringt einige Ergänzungen zu den urkundlichen Nachrichten und beschreibt die ihm vorgekommenen Stücke mit allen Varianten.

Endlich wird die gesamte Literatur nochmals zusammengestellt von JAC. DIRKS in seinem *Penningkundig Repertorium* Bd. 1, 1879—82, Nr. 122.

Der Brief des Rates zu Groningen von 23/4 1601 bezeichnet nun die Münzen ausdrücklich als «Raedts-

¹⁾ Gedenkpenningen en munten uit de penningkas van een liefhebber der hedendaagsche penningkunde. Deventer 1833. S. 26.

²⁾ Sonderabdruck aus den «*Bijdragen tot de Geschiedenis en Oudheidkunde, inzonderheid van de Provincie Groningen*». Deel VIII. pag. 1.

teeken», er beweist, dasz G. VAN ORDEN mit seinen Widerspruch gegen die Erklärung VAN LOON's ganz im Rechten war und beseitigt nunmehr endgültig jeden etwa noch bestandenen Zweifel an ihrer Bedeutung. Dennoch bleibt ein Punkt unerklärt: das sind die vier Kugeln auf der Rückseite.

Soweit ich feststellen konnte, sind diese Raadsteekens aus den Jahren 1578, 1581, 1583, 1590, 1591, 1593 und 1594 nachzuweisen, andere von 1580, 1585 und 1595 scheinen nicht hinreichend beglaubigt. Alle Stücke sind von Messing, nur von 1594 kommen auch Abschläge in Silber vor. Das Gepräge der Vorderseite ist bei allen Jahrgängen übereinstimmend: Der Doppeladler, davor unten der Groninger Stadtschild, zu den Seiten die Jahreszahl und oben ein G. Die Rückseiten dagegen sind bei einem Teile glatt und ohne Gepräge (1578 und 1583), in der Mehrzahl aber tragen sie vier Punkte , wie sie sich auch auf den vom Rate zu Groningen an den zu Bremen geschickten Stücken finden, obwohl im Briefe vom 23-4 1601 gesagt wird, dasz der «mesing Penningk up der eene Sydt *slicht*» sei. Eine zufriedenstellende Erklärung der Bedeutung dieser vier Punkte ist bisher noch nicht erfolgt und ich musz sie ebenfalls schuldig bleiben. HOOFT VAN INDEKINGE meint S. 10, das im Unterstempel diese vier kugelförmigen Vertiefungen zu dem Zwecke angebracht worden seien, um Abrutschen des Messingplättchens beim Prägen zu verhindern. Aber wären dazu vier Löcher notwendig gewesen und immer nur vier? Ich vermute in ihnen vielmehr eine Wertbezeichnung, aber welche? Genommen und gegeben wurden die Stücke im Verkehre für drei Blanken.

Das einfache Gepräge und das geringwertige Metall mussten zur Fälschung reizen, die auch in groszen Umfange vorgekommen sein musz, anscheinend aber nur die Emission von 1591 betroffen hat. Zu zweien Malen wendet sich daher Bürgermeister und Rat von Groningen an die Nachbarn, um über das massenhafte Vorkommen der Fälschungen Klage zu führen und den Fälschern auf die Spur zu kommen: 1595 an den Grafen EDZARD VON OSTFRIESLAND, dessen Antwort in den Akten nicht erhalten ist, und dann 1601 an Bremen. Die Urheber der Fälschungen wurden nicht ermittelt. Es ist sehr wohl glaubhaft, dasz die falschen Stücke nicht in Bremen selbst angefertigt worden sind und dasz das Fäszchen voll solcher gefälschter Raadsteekens, das bei der Witwe des PAUL DE WITTEN, wohnhaft an der Schlachte beim Krahn nach dem Tode ihres Mannes lange Jahre hindurch unbeachtet im Hause gestanden hatte, sehr wohl als Frachtgut von auswärts dorthin gekommen sein mag.

Zur Vollständigkeit dieser kleinen Abhandlung möge zum Schlusz hier das erwähnte Schreiben an den Grafen EDZARD folgen:

1595 Februar 12. Burgemeestern en Raedt der Stadt Groeningen an den walgeboeren heern hern EDZARDT, Grave und heer tho Oistfrieslandt etc. unssen genadich Heeren.

Welgeboeren genediger Heer, Euwer Gen. moegen wij neet nalaeten onderdenichlicken antho dienen, welkeer gestalt de Raedsteekenen der unsze voersaeteren voer voele affgeloepen jaeren ende wij tegenwuerdich als noch wegen unsz stadt hebben laeten

munten, ende tot betalinge voer vacatien gebruecket, van een quidam nagecontrafeytet ende by groete quantiteit van over Eemsze, als wy neet anders koenen presumeren, in desze quartieren overgesunden worden, dergestalt, dat oeck diverse desser ummelanden ingeseten hueszlueden mit groeter mennichte van de voers. falsche gecontrafeytede teikenen, vulgo loot geheten; allen halven by unsze borgeren, voer weinich dagen alleer de falschheit sich geoopenbaeret ende an den dach gecoemen, ommegehoepen ende Ricxdaelers daer voer ingewiszelt, heft oeck eenen unsz stadt loffweerdich mitborger voer uns berhedet, dat hem van GUILLIAUME DE KIBON an betalinge van syn olde deuchdelicke schuldt tho gesunden tot 105 daler in nagecontrafeytet loot ofte teikenen und alsoe unsze ende unsze voersaeteren gemuntet loot voer weinich jaeren in den handell ende koepmanschap gangbar voer der stadt steuer by der gemeente van derselven stadt ende lande syn coers ende loop becoemen ende neet alleene tot vacatien uuthgegeven ende bekomet worden; daer se wal in anvanck thoe geslagen, hebben derowegen de gecontrafeytede teikenen, waer van wy Euw. Gen. ene jngesneden, twelck hoer aller straffe wert syn, benevens een uprecht by unsz stadt gemuntet hyr jnne vervoert thocomen laethen, generalicken verboeden omme alle ferner bedroch ende falschheit, de marcklicken daer onder gepractieseret sulde hebben koenen worden, aff tho snijden ende voerthobouwen.

Duszer nah js oeck an Euw. Gen. unsze gans denstlicheit ende begeren, deselve gelieve up de toesendinge van de teikenen voers. jnformatie nhemen tho laethen und uns van alles tho verstendigen, oeck den auctoren,

soe he tho ervinden, daer voer geboerlicken antho
sehen, sulckes tegens Euw. Gen. tho verschulden, sinnen
wy jder tydt vlytich ende denstlich geneight etc.

Screven under unsz Signete den 12. Feb. 1595.

Concept im Groninger Archiv, Handschriften in folio
Nr. 105 b, Bl. 373.

Abgedrückt in *Bijdragen tot de Geschiedenis en Oud-
heidkunde inzonderheid van de Provincie Groningen,*
Teil X, 1873. S. 78/79.

HILDESHEIM.

DR. MAX VON BAHRFELDT.

